Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 268. Freitag, 15. November 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 12. November. Die heutige Eröffnungsfeier des Landtages war kurz und einfach, der ganze Charakter derselben der augenblicklichen kritischen Situation entsprechend, sowie der Person und Stellung des eröffnenden Staatsministers — die Feier trug durch Pünktlichkeit, die Rede durch Knappheit und Gedrungenheit fast militärischen Charakter. Die häufige Wiederkehr von Reichs- und Landtags-Eröffnungen hat die bei diesen Gelegenheiten zu haltenden Reden in letzter Zeit stets kürzer werden lassen; die heutige aber übertrifft alle früheren durch Kürze und Bündigkeit. Sie berührt die wichtigsten Verhältnisse unseres staatlichen Lebens in gedrängtester Kürze, flüchtig nur die Finanzlage, flüchtiger noch die Beziehungen des Staates zu den Religionsgesellschaften und erst am Schlusse die große Reform, deren Durchführung in der vorigen Session nicht gelungen, und die nun, und zwar mit Ernst und Würde, wieder begonnen wird. Auffallend und vornämlich in die Augen springend ist die feste buchstäbliche Uebereinstimmung des Schlußsatzes der heutigen Eröffnungsrede mit den Worten, welche jüngst der Minister des Innern im Herrenhause ausgesprochen hat: dieser Gleichlaut ist ein neuer Beweis für den vollen Ernst der Regierung wie für das entschiedenste Einverständniß des Grafen Eulenburg mit seinen Kollegen. Aeußerlich war die Eröffnung der Session heute ziemlich kalt; die Rede verlas der Kriegsminister Graf Roon, der dieselbe heute nicht aus den Händen des Geh. Ober-Regierungsrathes Wagener entgegennahm, welcher durch seine Theilnahme an den Konferenzen über die soziale Frage verhindert war, die Funktionen eines Protokollführers des Königlichen Staatsministeriums auszuüben, sondern aus denen des zweiten vortragenden Rathes im letzteren, des Geh. Regierungs-Rathes Zitelmann, welcher heute jene Funktionen versah. Die Mitglieder der beiden Häuser waren nicht zahlreich vertreten; wir bemerkten außer dem Präsidenten von Herrenhaus-Mitgliedern beispielsweise die Fürsten Bentheim und Radziwill, Herrn von Frankenberg, Graf Moltke, die Oberbürgermeister von Potsdam und Danzig u. A. m. In der ersten Sitzung des Herrenhauses, zu dessen Beschlußfähigkeit 69 Mitglieder erforderlich, waren heute deren 89 anwesend. Wie man hört, soll in diesem Hause zunächst eine Adresse an die Krone beschlossen werden, in welcher diese der besonderen Treue des Hauses versichert werden soll. — Die mit immer mehr Sicherheit auftretenden Gerüchte von einem Ausscheiden des Handelsministers aus dem Staatsdienste entbehren bis jetzt noch jeder Begründung: es muß demnach doch als Taktlosigkeit bezeichnet werden, wenn heute ein hiesiges, sonst sehr taktvolles Blatt der amtlichen Thätigkeit des Grafen Itzenplitz bereits einen Nekrolog widmet.

Berlin, 13. November. Laut Mittheilung der Kaiserlichen Telegraphenstation sind sämmtliche Leitungen nach Westen gestört, nur Halle zu erreichen, aus Hamburg, Bremen, Königsberg, Insterburg nichts zu haben. Von auswärtigen Stationen nur Warschau zu erreichen.

— Nachdem die Veränderungen des neuen Kreisordnungsentwurfs, welche in den vertraulichen Konferenzen zur Sprache kamen, nunmehr auch den Fraktionen des Abgeordnetenhauses mitgetheilt sind, dürfen wir einen Ueberblick der wesentlichsten Punkte geben.

Aufrechterhalten soll im Unterschied von den früheren Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bleiben: Die Befreiung der Beamten, Geistlichen und Lehrer von den Kreisabgaben. Indeß ist dieser Steuerfreiheit insofern ein provisorischer Charakter aufgeprägt, als gesagt wird, daß sie „bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung" bleiben solle. Wie man über die Frage selbst auch denken mag, man wird zugestehen müssen, daß ihre Lösung kein nothwendiger Bestandtheil einer Kreisreform ist.

Bei der Befugniß des Kreises zu statutarischen Anordnungen ist der Grundsatz festgehalten, daß Gegenstände der Gesetzgebung nicht durch Statut geordnet werden können. Durch Statut können also nur Reglements über Kreiseinrichtungen gegeben werden, welche unterhalb des Gesetzes fallen.

Ein wichtiger Punkt ist der Wegfall der Ziffern bei der Abgrenzung der Amtsbezirke. Nach den früheren Vorschlägen des Abgeordnetenhauses sollte der einfache Amtsbezirk nicht unter 500, der zusammengesetzte nicht unter 800 und nicht über 3000 Einwohner zählen. Die Regierung forderte die Streichung dieser Zahlen und berief sich dafür auf die große Verschiedenheit der ländlichen Verhältnisse. Doch wird der Minister des Innern die Erklärung abgeben, daß in den Instruktionen, welche zur Ausführung des Gesetzes an die Verwaltungs-Beamten ergehen, jene Grundsätze als allgemeine Regel für die Bildung der Amtsbezirke festgehalten werden sollen.

Für die Zusammensetzung des Kreistages und die Bildung der Wahlverbände bleibt die Bestimmung, daß zwischen Stadt und Land die Zahl der Vertreter nach der Einwohnerzahl bemessen wird. Dagegen fällt für die beiden ländlichen Wahlverbände die Halbirung nach den Steuern fort; dann wird einfacher festgestellt, daß alle Grundbesitzer, die mindestens 75 Thlr. Grund- und Gebäudesteuer zahlen, dem neuen Wahlverbande angehören sollen. Den künftigen Provinzialvertretungen wird vorbehalten, jene Grenze nach oben bis 100 Thlr., nach unten bis 50 Thlr. zu verschieben. Für Neuvorpommern (4 Kreise) und die Provinz Sachsen sind wegen der eigenthümlichen Lokalverhältnisse Ausnahmen zugelassen. Für Neuvorpommern sind 250 Thlr. Grund- und Gebäudesteuer, für Sachsen 100 Thlr. als mindeste Steuerleistung für den Wahlverband der größeren Grundbesitzer angenommen und der künftigen Provinzialvertretung Sachsens ist der Spielraum gewährt, jenen letzten Satz auf 150 Thlr. zu erhöhen.

Die Ernennung des Amtsvorstehers erfolgt aus einer Vorschlagsliste, welche der Kreistag aus den zu dem Amte Befähigten entwirft. Doch werden für die demnächstige Provinzialgesetzgebung Vorschriften vorbehalten, durch welche jene durch die Mehrheit des Kreistags festgestellte Liste eventuell vervollständigt werden kann. Es ist dies unserer Ansicht nach ein sehr nützlicher Vorbehalt. Denn wenn die Mehrheit eines Kreistages ihre Stimmenzahl mißbraucht und befähigte Personen von der Liste ausschließt (man denke z. B. an Kreise, die von der ultramontanen Agitation beherrscht werden), so muß der Provinzialausschuß diesen Mißbrauch korrigiren können.

Bei den Polizeiverordnungen, welche vom Amtsvorsteher erlassen werden, bleibt die Zustimmung des Amtsausschusses in erster Linie erforderlich. Wird dieselbe versagt, so kann der Amtsvorsteher sich an den Kreisausschuß wenden, der berechtigt ist, die fehlende Zustimmung des Amtsausschusses zu ergänzen. Es ist dies eine glückliche Regelung eines schwierigen Streitpunktes.

Endlich erwähnen wir noch, daß es den Kreisen anheimgestellt bleibt, ob sie einen Syndikus wählen wollen oder nicht. Die Hinzuziehung eines solchen ist nicht mehr obligatorisch.

Aus dieser Aufzählung geht wohl deutlich hervor, daß das zwischen der Regierung und den Vertrauensmännern des Abgeordnetenhauses abermals abgeschlossene Kompromiß dem letzteren nicht zumuthet, irgend eines der Fundamente der Kreisreform preiszugeben. Die Zustimmung zu jenem Kompromiß ist denn auch von Seiten der meisten Fraktionen schon erfolgt; umsomehr, als die Regierung nun ihrerseits die Verpflichtung hat, diese neue Vereinbarung gegen abermalige Versuche der Aenderung zu sichern. Die national-liberale Partei hat gestern ihre Zustimmung einmüthig erklärt. Aehnlich liegt es bei den Freikonservatiren. Die Fortschrittspartei wird für das Gesetz im Ganzen stimmen. Ultramontane und Konservative sind getheilt, doch ist die überwiegende Zahl der letzteren für das Gesetz. Das Haus wird also voraussichtlich mit überwältigender Mehrheit die neue Vorlage annehmen.

Berlin, 13. November. In einem Artikel „Krone und Herrenhaus" greift die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz" die Fraktion Stahl mit deren eigenen Waffen an. Sie führt aus, wie gerade die Altkonservativen früher das Wort hoch gehalten hätten: „In Preußen muß der König regieren"; jetzt aber trennten sie Krone und Regierung, um sich den Schein zu geben, als ob ihre Opposition gegen die Gesetzesvorlage der Regierung nicht zugleich eine Opposition gegen die Krone sei, unter deren vollen Zustimmung die Vorlage doch ergangen sei.

„Je tiefer und unüberwindlicher", fährt das halbamtliche Blatt hierauf fort, „der Gegensatz und Widerspruch der Ueberzeugung ist, in welchem sich die jetzige Mehrheit des Herrenhauses mit der Krone in Bezug auf die Bedürfnisse und die Aufgaben dieser Zeit befindet, je mehr aber die Regierung des Königs ihrerseits von der Nothwendigkeit durchdrungen ist, gerade jetzt die lange vorbereitete Reform der ländlichen Grundverfassung zur Durchführung zu bringen, desto unabweislicher tritt an die Regierung die Pflicht heran, von allen ihr nach Verfassung und Gesetz zustehenden Mitteln Gebrauch zu machen, durch welche die Macht des Widerstandes im Herrenhause selbst überwunden werden kann.

Die Regierung hat zunächst, um eine sofortige erneute Berathung der Kreisordnung zu ermöglichen, die vorige Session geschlossen und eine neue Session berufen.

Aber die wiederholte Berathung im Herrenhause würde kaum zu anderen Ergebnissen führen, wenn die bisherige Mehrheit ihr Uebergewicht im Hause behauptete.

Die Erwägungen der Regierung müssen deshalb auf die Mittel gerichtet sein, durch welche sie ihren Auffassungen und Absichten eine durchgreifendere Geltung im Hause zu verschaffen im Stande ist.

Es kommt dabei vorzugsweise die dem Könige zustehende Befugniß in Betracht, Mitglieder des Herrenhauses auf Lebenszeit aus Allerhöchstem Vertrauen zu ernennen. Indem diese Befugniß bei Errichtung des Herrenhauses der Krone ohne jede Einschränkung eingeräumt wurde, war es die allseitig ausgesprochene Absicht, der Regierung des Königs jeder Zeit eine Einwirkung auf die Zusammensetzung und Stellung des Hauses zu sichern.

Die Regierung des Königs hat zunächst ausgesprochen, daß sie entschlossen sei, die Durchführung ihrer jetzigen bedeutsamen Aufgabe durch alle Mittel, welche die Verfassung der Monarchie an die Hand giebt, zu sichern.

Sie wird ihr verfassungsmäßiges Recht und ihre ernsten Pflichten in dieser Beziehung in dem Bewußtsein üben, daß es sich, auch über die zunächst vorliegende Frage hinaus, um die Gewähr einer stetigen und harmonischen Entwickelung der preußischen Monarchie überhaupt handelt.

Wenn die bisherige Mehrheit des Herrenhauses aber durch die Maßnehmen der Regierung überwunden wird, so wird sie sich mit dem Ausrufe monarchischer Treue und Hingebung ihres Führers Stahl trösten dürfen:

„Wenn wir heute erliegen, so erliegen wir der Regierung Sr. Majestät, und wir werden, da sich darin die Macht der Regierung Sr. Majestät bewährt, selbst unsere Niederlage als einen Triumph feiern."

Stahl sagte, als es sich zuerst um die Neubildung der Ersten Kammer handelte:

„In der Ersten Kammer muß ein Element sein, das Königlichen Ursprungs ist, das dadurch eine natürliche Pietät gegen die Krone hat, das ein Vermittelungsband zwischen König und Volksvertretung ist. Die ganze Volksvertretung dem Königlichen Einflusse zu entziehen, ist antimonarchisch."

Gegenüber den Bedenken gegen eine wesentlich aristokratische Kammer aber sagte Stahl weiter:

„Mit der parlamentarischen Macht der Aristokratie gegen die Krone hat es keine Noth. Es ist in dem dreijährigen Laufe unserer Verhandlungen nicht ein einziges Mal erreicht worden, eine konservative Majorität gegen die Regierung zu führen, selbst da, wo die bedeutendsten Interessen der betreffenden Stände betheiligt waren."

„Sollte dies aber für die Zukunft zu befürchten sein, so liegt das hinreichende Mittel für den König darin, unbegrenzt lebenslängliche Mitglieder zu ernennen."

So steht denn der Krone nach dem Wortlaute und dem Geiste des Gesetzes das unbegrenzte Recht zu, neue Mitglieder aus Allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus zu berufen, um zu Gunsten der Durchführung wichtiger Maßregeln einen Einfluß auf die Entschließungen des Hauses zu üben."

— Ueber den Aufenthalt der kaiserlichen Familie in Dresden schreibt die „Provinzialkorrespondenz": „Die kaiserlichen Gäste wurden in Dresden von der königlichen Familie, sowie von der Bevölkerung auf das Ehrendste und Herzlichste empfangen und konnten Zeugen eines Festes sein, welches durch seine Innigkeit und einfache Würde sowohl dem Fürstenhause, dem es galt, wie dem Volke, das es beging, zur höchsten Ehre gereicht." — „Unser Kaiser benutzte die Gelegenheit seines Aufenthalts in Dresden, um nicht blos dem sächsischen Fürstenhause, sondern auch den Männern, welche im Dienste des Königs Johann an der Förderung der gemeinsamen nationalen Sache in Krieg und Frieden hervorragenden Antheil gehabt haben, besonders dem Staats-Minister von Friesen und dem Kriegs-Minister von Fabrice, ehrende Aufmerksamkeit und Anerkennung zu widmen."

— Durch die Presse ging gestern das Gerücht von einer Erkrankung des Fürsten Bismarck. Wir hofften, dasselbe werde sich nicht bestätigen, hören aber leider heute aus einer guten Privatquelle, daß allerdings zwei Aerzte nach Varzin gerufen seien. Noch von anderer Seite wird uns mitgetheilt, daß der Reichskanzler unwohl sei und heftige rheumatische Schmerzen habe.

— Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff ist gestern früh hier eingetroffen und im Palais der russischen Botschaft abgestiegen.

— Der Kaiserlich russische General-Adjutant Fürst Anatole Baryatinski ist aus Paris und der französische Militär-Attaché in St. Petersburg, Eskadronschef D'Abrial, hier eingetroffen.

— Wie die „W. Z." vernimmt, hat die Reichssteuer-Kommission sich den Vorschlägen Preußens wegen Erhöhung der Tabaksteuer angeschlossen.

— Wie man uns mittheilt, wird von liberaler Seite beabsichtigt, die von uns bereits erwähnte neue russisch-preußische Convention zum Gegenstand einer Interpellation im Abgeordnetenhause zu machen, insofern die Rechtsgiltigkeit dieser Convention sehr in Frage steht. Nach Art. 48 der preußischen Verfassung bedürfen bekanntlich Verträge mit fremden Regierungen zu ihrer Giltigkeit der Zustimmung der beiden Häuser des Landtages, sofern es Handelsanträge sind, oder, wenn dadurch dem Staate Lasten oder einzelnen Staatsbürgern Verpflichtung auferlegt werden.

— Die Thätigkeit des Herrenhauses in seiner heutigen Sitzung beschränkte sich auf die Wahl des Herrn Wilckens als Mitglied der Matrikelkommission und auf Entgegennahme von Mittheilungen über die Konstituirung der Abtheilungen und den Ausfall der Schriftführerwahlen. Das Resultat der letztern ist folgendes: Frhr. v. Romberg, v. d. Marwitz, Graf Carmer, Beyer, Frhr. v. Gaffron, Theune, Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf, Graf v. d. Asseburg, v. Rochow, v. Gutzmerow, Graf Rothkirch-Trach und Graf Lehndorff.

— Im Abgeordnetenhause wurde die Wahl des Präsidiums vollzogen. Bei der Wahl des Präsidenten erhielt Herr v. Forckenbeck 247 von 269 abgegebenen Stimmen (16 Zettel waren unbeschrieben). Derselbe ist mithin gewählt, und erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Herr v. Köller mit 263 von 270 Stimmen, und zum zweiten Vicepräsidenten Herr v. Bennigsen mit 164 von 254 Stimmen gewählt. Bei diesem letzten Wahlgange waren 34 Zettel unbeschrieben, 50 Stimmen fielen auf Reichensperger (Koblenz), die übrigen zersplitterten sich. Das Resultat der Schriftführerwahlen wird erst in der nächsten Sitzung mitgetheilt werden. — Auf den Vorschlag des Präsidenten beschloß das Haus noch, von den in der Geschäftsordnung vorgesehenen Kommissionen vorläufig nur eine Geschäftsordnungskommission (von 14 Mitgliedern), eine Petitionskommission (von 21 Mitgliedern) und eine Budgetkommission zu wählen. Ueber die Zahl der Mitglieder der letzteren erhob sich eine längere Diskussion, in welcher Abgeordneter Virchow nach dem Vorgange früherer Jahre die Zahl 35 vorschlug, während der Präsident, unterstützt durch Lasker, v. Bennigsen, v. Mallinckrodt und Heise, die Zahl auf 21 beschränkt wissen wollte, um ein weniger schwerfälliges und schnelleres Arbeiten zu ermöglichen. Das Haus schloß sich endlich mit großer Majorität dem letzteren Vorschlage an. — Zu Quästoren für die Dauer der Session sind die Abgeordneten Häbler und Richter (Hirschberg) ernannt.

Straßburg, 13. November. Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen hat eine Aufforderung zur Abgabe von Kaufgeboten auf die Kaiserliche Tabakmanufaktur ergehen lassen. Der Termin für die Einreichung von Geboten ist auf den 5., der Zuschlagstermin auf den 16. Dezember d. J. festgesetzt. Die zu deponirende Kaution beträgt 20,000 Thlr.

Dresden, 13. November. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht heute folgende von beiden Majestäten unterzeichnete Danksagung des Königs und der Königin: „Die vielen Beweise herzlicher und warmer Theilnahme, die uns bei dem Jubelfeste unserer Verbindung aus allen Klassen des Volkes, von Einzelnen wie von ganzen Genossenschaften, durch Wort und Schrift, wie durch sinnige Gaben und Stiftungen aller Art, in so reichem Maße zugekommen sind, haben uns innig gerührt und erfreut. Insbesondere haben wir es dankbar anzuerkennen, daß die Stände des Landes uns durch eine reiche Bewilligung die Mittel dargeboten haben, um für die Zwecke der Erziehung und des Unterrichts in umfänglicher Weise zu sorgen. Diese allgemeine und herzliche Theilnahme ist uns ein neuer Beweis gewesen von dem innigen und festen Bande, welches Sachsen und sein Fürstenhaus verbindet; sie hat uns von Neuem gezeigt, daß das sächsische Volk die Freuden und Leiden seiner Fürsten als die seinigen mitfühlt und mitempfindet. Wir fühlen uns daher gedrungen, unsern Dank dafür hierdurch öffentlich auszusprechen.

Ausland.

Bern, 13. November. Die Nachricht der „N. freien Presse", daß Italien mit Kündigung des Vertrages über den Bau des Gotthardtunnels gedroht habe, wenn nicht der dritte Theil der Tunnel-Arbeiten einer italienischen Gesellschaft übertragen würde, wird von gut unterrichteter Seite für durchaus unbegründet erklärt.

Versailles, 12. November. Die National-Versammlung wählte in der heutigen Sitzung auch die bisherigen Vicepräsidenten wieder.

Versailles, 13. November. In der heute verlesenen Botschaft des Präsidenten der Republik — soweit sich die Hauptgrundzüge derselben kurz wiedergeben lassen — wird zunächst die im Lande wiederhergestellte Ruhe, der zunehmende Aufschwung des Handels und die, trotz eines zufälligen in den Steuer-

erträgen entstandenen Deficits von 132 Millionen, -ünstige Lage des Staatshaushalts hervorgehoben. Es wird sodann die Nothwendigkeit betont, die Ordnung überall aufrecht zu erhalten und namentlich der republikanischen Partei solches ans Herz gelegt. „Die Republik, erklärt die Botschaft, müsse eine konservative sein; wenn sie es nicht sei, werde Frankreich isolirt bleiben. Wenn die Ordnung aufrecht erhalten bleibe, werde Frankreich hoch in der Achtung Europas stehen. Alle Welt warte darauf, welche Form die Nationalversammlung wählen werde, um der Republik diese konservative Macht und Stärke zu geben, deren sie nicht entrathen könne. Sollte die Niedersetzung einer Kommission zur Prüfung dieser Kardinalfrage von der Versammlung beliebt werden, so werde die Regierung ihre Ansicht offen und entschieden aussprechen

Provinzielles.

Stettin, 14. November. Die gestrige Monatsversammlung des hiesigen Zweigvereins der „pommerschen ökonomischen Gesellschaft“ war nur sehr schwach besucht. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Diskussion über die Kommissions-Vorschläge in Betreff der Einrichtung des jährlich hier abzuhaltenden Zuchtviehmarktes beendigt und dabei Folgendes beschlossen: 1) der halbe aus den Eintritts- und Standgeldern verbleibende Ueberschuß wird zur Bildung eines Reservefonds verwendet; 2) für die andere Hälfte soll ein besonderes Komitee Viehankäufe zum Zwecke einer Verloosung machen; 3) die Geschäfte des Marktes werden unter 6 diverse Komitees vertheilt; 4) sämmtliche Zweigvereine der pommerschen ökonomischen Gesellschaft sollen zur Betheiligung eingeladen werden; 5) die Anmeldung zur Beschickung des Marktes muß spätestens 2 Monate vorher erfolgen. — Sonderbar ist es, daß der Verein derartige spezielle Beschlüsse faßt, nachdem er als Verein jede Garantie ablehnt, diese vielmehr einzelnen Personen überläßt. — Zur Frage: Welche Thatsachen sind über erfolgreiche Tiefkulturen bei leichterem Boden bekannt geworden? stellt der Vorsitzende Hr. **Schönermark-Hohenfelde** als Grundsatz auf, daß Tiefkultur bei jedem Boden erfolgreich sei, wenn hinreichender Dung vorhanden. Hr. **Robbe-Pinnow** will vom Tiefpflügen nichts wissen, wogegen derselbe das Grubbern mit gutem Erfolge angewandt. — Zur Frage: welches ist die zweckmäßigste Futterordnung beim Rindvieh, wenn man Rauhfutter, Wurzelfrüchte, Schroot und Rapskuchen giebt? theilen verschiedene Herren mehr oder weniger genau mit, wie und was sie füttern, weil daraus aber keine komparativen Resultate gezogen werden können, versprechen die Herren v. **Kapphengst-Sydowsaue**, **Meyer-Woltersdorf** und **Robbe-Pinnow** jeder für sich zu vereinbarende vergleichende Fütterungsversuche anzustellen und darüber s. Z. zu berichten. — Demnächst kam die Frage zur Verhandlung: „Welche Mähmaschinen haben sich während der letzten Ernte durch Dauerhaftigkeit, geringe Zugkraft und gute Arbeit am meisten bewährt?“ Hierzu berichtete Herr **Meyer-Woltersdorff**, sein Nachbar, Herr Bosselmann, habe ihm mitgetheilt, daß er zwei **Kirbi**-Mähmaschinen und zwei **Samuelson**sche bei Herrn **Fiebelkorn** auf Schenkenberg habe arbeiten sehen. Während vor Ersterer je zwei Doppelponnys spielend gegangen, hätten je 2 der stärksten Pferde die Letztere kaum fortschleppen können. Erstere bedürften nicht, wie Letztere, des Vormähens an den Ecken, sondern wendeten mittelst besonderer Vorrichtung mit größter Leichtigkeit auf den Ecken und mäheten solche ganz scharf. Die Messer der Samuelsonschen Maschinen hätten nach jeder Stunde des Schleifens bedurft, während die Messer der Kirbi's den ganzen Tag vorgehalten hätten. Auf Sandboden wühlten sich die Samuelsonschen Maschinen ein und auf schlüpfrigem und schwerem Boden kämen sie auch nicht von der Stelle, während die Kirbi's auf jedem Boden leicht gegangen seien. Auch Lupinen wie **sehr hohen** Roggen hätten die Kirbi's vorzüglich gemäht. Der Vorsitzende bestätigte die Richtigkeit der Mittheilung, bei welcher er gegenwärtig gewesen. Herr **Ahrens** entgegnete, die Fehler, welche der alten Samuelsonschen Maschine zur Last gelegt seien, kämen bei der neuen „Royal“ in Wegfall. Herr Rietz auf Lichtenow habe ihm geschrieben, daß die Kirbimaschinen nicht den Vergleich mit den Samuelsonschen aushielten, und er gegen Letztere zu Felde ziehen wolle. (Zufälliger Weise besitzt dieser Herr gar keine Kirbi-Mähmaschinen. Der Berichterstatter.) Die neue Royal sei wegen ihrer Leichtigkeit besonders für Sandboden geeignet. Herr **Robbe-Pinnow** bemerkte, daß er auf dem Gute **Scheune** die Kirbi-Maschine mit sehr gutem Erfolge habe arbeiten sehen. Auf eine Bemerkung des Herrn **Ahrens**, daß von der Royal in Kopenhagen auf einer Konkurrenz **schon vor** deren Beginn gesagt worden sei, daß sie den Preis erringen müsse, entgegnete Herr **Meyer**, das habe man denn wohl gerochen oder gerathen? Ebenso schlug derselbe die Behauptung des ersteren Herrn, daß die Samuelsonsche quantitativ mehr leiste, als die Kirbi, mit der Entgegnung, das sei wohl schon deshalb nicht möglich, weil die Messer der Ersteren ja so oft geschliffen werden müßten. — Die Diskussion der weiteren Tagesordnung wurde wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Versammlung vertagt.

— In der am Montag Abend im „Hotel 3 Kronen“ unter dem Vorsitz des Herrn **Haffner-Radekow** stattgehabten Monats-Versammlung des „Stettiner Gartenbau-Vereins“ referirte, nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, Herr Dr. **Winkelmann** aus dem vorliegenden Berichte der Akklimatisations-Gesellschaft in Berlin über deren neueste Erfolge. Wir heben daraus Folgendes hervor: Die Aussaat von $\frac{1}{12}$ Metze australischer Gerste hat, bei einem guten Stroh-Ertrag $1\frac{3}{4}$ Metzen, also etwa das 20. Korn geliefert. Aehnliche günstige Resultate ergaben sich aus dem Anbau von australischem Winterweizen. Unter den Pflanzen-Novitäten ist eine perennirende Gespinnst-Pflanze, **Laportea pustulata**, bemerkenswerth, welche auf mäßigem Boden 1 Meter hoch wird, keiner Kultur bedarf, leicht durch Stecklinge fortzupflanzen ist und deren Wurzel ohne Bedeckung im Freien durchwintert. Mit der Gewinnung des Gespinnstes sind noch keine Versuche gemacht. — Als akklimatisirt sind ferner zu betrachten: **Acernegundo** (hier im Fechnerschen Garten in Grünhof schon seit mehreren Jahren bewundert), **Fraxinus americ. nigr.**, die japanische graumarmorirte Brechbohne (sehr früh reif und reich tragend), die Kafferländer breite weiße lange Schlachtschwertbohne, wovon 50 Stück Aussaat 124 Loth trockne reife Bohnen ergaben. — Nach einem Referate in der Koch'schen Gartenschrift soll die Gülich'sche Kartoffelbau-Methode keinen Schutz gegen die Kartoffelkrankheit bieten. — In Rußland sollen zur Verhinderung des Schimmelns der Rosen beim Treiben dieselben mit Tabackslauge abgebürstet und auf dem Heiz-Kanal Schwefelblüthe in Untersätzen aufgestellt werden. Herr Dr. **Jütte** bemerkt, daß bei der Temperatur eines Warmhauses keine Verdunstung von Schwefelblume stattfinde, dieselbe also auch auf die Unterdrückung des Schimmelns keinen Einfluß haben könne. — Der Fragekasten enthält die Frage: Giebt es ein Mittel das Blühen der **Cacteen** zu fördern? Herr **Kaselow** antwortet hierauf, daß man zu diesem Zwecke in neuerer Zeit, wie auch zu anderweitiger Treiberei Dampfheizung in der Art anwende, daß man in die Erdkästen der Gewächshäuser wie in die Mistbeete durchlöcherte Bleiröhren lege, wodurch dem Erdreich eine tropische Hitze mitgetheilt werde, die erst nach mehrstündigem Erlöschen des Feuers der Dampfheizung 2 Grad verliere. Die Herren Gebr. **Koch** in Grabow sollen dies Verfahren bereits bei sich eingeführt haben. Von der Firma F. W. **Sterzing** war eine **Staffelia flagelliformis** zur Ansicht aufgestellt, deren eigenthümlich gezeichnete Blüthe durch ihren besonderen Geruch die Aasfliege anlocken soll. Von derartigem Geruch war jedoch an dem aufgestellten Exemplar nichts zu bemerken.

— Die gestern Abend im kleinen Schützenhaussaale stattgehabte, ziemlich zahlreich besuchte General-Versammlung des „Stettiner Volksvereins“ wurde von Herrn R. **Leuschner** mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe die Aufgaben des Vereins der neuen Stellung Deutschlands gegenüber näher bezeichnete und hervorhob, daß die Bildung allgemeines Volksgut werden müsse, um diese Aufgaben zu lösen. Redner schloß mit den Worten: „Beginnen wir unsere Thätigkeit in dem Gefühle, eine Pflicht zu erfüllen nicht nur gegen uns selbst, sondern auch gegen das Vaterland.“ — Sodann gab derselbe aus einer schriftlich verfaßten Abhandlung ein geschichtliches Bild der **sozialen Frage**, aus welchem wir folgende allgemeine Punkte mittheilen: Die soziale Frage, bemerkte der Redner, werde größtentheils einseitig und nicht ohne Voreingenommenheit beurtheilt. Man müsse bei derselben indessen den **Verstand** und das **Herz** wirken lassen, welche sich gegenseitig die Waage zu halten hätten. Am einseitigsten und rein vom Standpunkte des **Gefühls** aus werde die Frage von den Sozialdemokraten und Kommunisten aufgefaßt, indem dieselben eine förmliche Umgestaltung des gegenwärtigen Staates und der Gesellschaft verlangten. Ferner gäbe es solche Personen, welche die soziale Frage zur Ausbeutung **einseitiger Zwecke** mißbrauchten, und von denen man in der That sagen könne: „Sie arbeiten nicht, aber sie ernähren sich doch,“ dieselben säeten zwar Haß und Zwietracht genug, aber noch kein einziger Hungriger sei davon satt geworden. Eine dritte Erscheinung sei die, daß auch die **Ultramontanen** und **Jesuiten** sich mit besonderer Vorliebe der sozialen Frage, und zwar (wie dies durch Thatsachen näher erläutert wird) nicht ohne Erfolg bemächtigten, bei deren Bestrebungen es sich hauptsächlich um die Vernichtung der neuen deutschen Kaiserdynastie und des neu erstandenen deutschen Reiches handle. Hieraus ergebe sich also, daß die gedachte Frage heute vielfach für persönliche und agitatorische Zwecke gemißbraucht werde. Redner führte hiernächst weitläufiger aus, wie dies zu ändern sei, wies ferner nach, daß der mit **eigener** Kraft geführte Kampf um das Dasein der naturgemäße, und daß die soziale Frage keineswegs neu sei, sondern immer erst dann auftauche, wenn die „Freiheitsfrage“ gelöst wäre und schloß seinen höchst beifällig aufgenommenen Vortrag mit einer Schilderung der durch planmäßig betriebene Arbeitseinstellungen sowohl für die Arbeitgeber als Arbeitnehmer entstehenden Nachtheile sowie über die Aufgabe der besitzenden, gegenüber der besitzlosen Klasse. — Schließlich wurden die Vereinsmitglieder zu einer Besprechung über innere Vereinsangelegenheiten auf nächsten Mittwoch Abend im „Hotel de Russie“ eingeladen.

— Ueber einen Unfall, welcher den gestern früh $5\frac{1}{2}$ Uhr aus Stralsund abgelassenen Personenzug betroffen hat, erhalten wir folgende amtliche Mittheilung vom gestrigen Tage:

Der Sturm in der vergangenen Nacht hat das Ostseewasser in den Kanal bei Stralsund in so gewaltigen Massen getrieben, daß die Schleuse des letzteren gesprengt und der vorbeiführende Bahndamm durchbrochen wurde. Derselbe ist hierdurch auf eine längere Strecke unfahrbar geworden. Leider ist in Folge dessen der heute Morgen von Stralsund abgelassene Frühzug von einem Unfall betroffen worden. Nach den bis jetzt hierüber vorliegenden Nachrichten ist der Zug zerrissen und sind Maschine sowie Wagen beschädigt. Die im Zuge befindlichen Passagiere sind in Sicherheit gebracht, von dem Fahrpersonal ist ein Schaffner schwer verletzt, derselbe liegt gegenwärtig in der Klinik zu Greifswald. Der Personen- sowie Güterverkehr von Greifswald ab bis Stralsund ist bis auf Weiteres unterbrochen; eine officielle Bekanntmachung des Direktoriums der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft hierüber steht bevor.

— Die „Kreuz-Ztg.“ berichtet über den vorerwähnten Unfall noch Folgendes: Gestern früh um 5 Uhr 30 Minuten ist der aus Stralsund abgelassene Personenzug, der Mittags 11 Uhr 55 Min. hier eintreffen sollte, bei Greifswald verunglückt. Bei der Ueberfahrt des Zuges über die bei Greifswald über die Peene führende Brücke stürzte dieselbe ein, die Wagenketten rissen und der Zug theilte sich. Lokomotive, Post-, Eilgut- und Packwagen gelangten auf das diesseitige Ufer der Peene, die Wagen wurden gänzlich zertrümmert, während die Personenwagen jenseit der Peene zurückblieben und tief im Wasser stehen. Der Schienenstrang führt hier über Wiesen, die auf eine weite Strecke bedeutend überschwemmt sind. Dazu ist das Wasser noch immer im Steigen begriffen, so daß vorläufig zu den Personenwagen gar nicht zu gelangen ist. Der Lokomotivführer, Heizer und ein Schaffner sind leicht, ein anderer dagegen schwer beschädigt. Da die telegraphische Leitung unterbrochen ist, sind nähere Nachrichten bis jetzt noch nicht eingegangen. Bei Anklam steht die Brücke gleichfalls drei Fuß unter Wasser. Wie jenes Blatt hört, soll eine Abtheilung Feuerwehr mittels Extrazuges von hier an den Ort des Unfalls geschickt werden. Das Zusammenbrechen eines Brückenpfeilers wird als Ursache bezeichnet.

— Der hiesige Pestalozzi-Verein veranstaltet im Laufe der nächsten Woche ein Vokal- und Instrumental-Konzert, in welchem außer den besten Gesangkräften der hiesigen Lehrer der Stettiner Gesangverein und die Parlowsche Kapelle mitwirken werden. Wir machen auf dies Konzert besonders aufmerksam, da einmal die Kräfte einen höchst genußreichen Abend verbürgen und außerdem dasselbe einem wohlthätigen Zwecke, nämlich der Unterstützung bedürftiger Lehrer-Wittwen und Waisen, dient.

— Am 16. d. Mts., Abends 7 Uhr, findet in der hiesigen Schloßkirche eine vom Präcentor A. **Hart** veranstaltete Vesper statt, deren Programm ein reichhaltiges und gewähltes ist, und mit dessen Ausführung bewährte Kräfte betraut sind. — Unter den zur Aufführung kommenden Piecen sind zwei **neue** Kompositionen vom hiesigen Musikdirektor G. Flügel: „Gesang der geharnischten Männer“ (aus Mozart's Zauberflöte) für Orgel und ein „Spanisches Lied“ (Wiegenlied der Mutter Gottes.)

— In **Langenberg** bei Pölitz fand am letzten Sonntage eine schöne seltene Feier statt. Es wurden zwei neue Glocken eingeweiht, die aus französischen Kanonen gegossen worden sind. Auf ein Gesuch des Pfarrers waren von Sr. Majestät dem Kaiser 10 Centner Kanonenbronce huldvollst verliehen worden, und hatte Herr Glockengießer **Voß** hierselbst die beiden Glocken daraus gefertigt. Ohne allen Unfall waren dieselben wenige Tage vorher mit dem Dampfer „Wilhelm“ am Orte ihrer Bestimmung angekommen und auch alsbald aufgebracht worden. So konnten sie denn unter zahlreicher Betheiligung der freudig bewegten Gemeinde eingeweihet werden. Mögen sie ein Zeugniß bleiben des großen Sieges der letzten Jahre.

— Auch in **Swinemünde** herrschte gestern, von dort eingetroffenen Nachrichten zufolge, heftiger Nordoststurm. Die Stadt war unter Wasser gesetzt und wurde mit Böten auf den Straßen gefahren.

— Wie aus **Anclam** gemeldet wird, stieg das Wasser der Peene in Folge des schweren Ostwindes dort vorgestern Mittag bis 9′ 9″ und setzte den Peenedamm vollständig unter Wasser. Die Bewohner desselben, welche bis zum letzten Augenblicke in ihren Häusern geblieben waren, hatten Noth ihre Sachen und ihr Vieh zu retten, was nur mit Hülfe von Wagen und Booten geschehen konnte, zum Theil auch gar nicht mehr hat bewerkstelligt werden können.

— Der Thierarzt erster Klasse **Ollmann** zu Greifswald ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Greifswald ernannt worden.

Aus **Stralsund** liegen vom gestrigen Tage folgende telegraphische Nachrichten vor: Vormittags 10 Uhr: In Folge schweren Ost-Nord-Ost-Sturmes sind zahlreiche Schiffe vor und im Hafen sehr gefährdet, die Rettungsmaßregeln sind auf das äußerste erschwert; die Stadt ist bis an die Wasserstraße überschwemmt. Gleichzeitig ist in den Speichern am Hafen Feuer ausgebrochen, das durch den wachsenden Sturm stadtwärts getrieben wird. — Nachmittags 2 Uhr. Der Sturm ist nach Südost umgesprungen; das Wasser ist im raschen Fallen, die Hafenbauten sind meistens vernichtet, die Hafenbahn ist zerstört. Mehrere Menschenleben sind zu beklagen. Die durch den Brand der Hafenspeicher veranlaßte Feuersgefahr ist gegenwärtig etwas vermindert, und hofft man, bald des Feuers Herr zu werden. Soweit sich der Schaden bis jetzt übersehen läßt, sind mehrere Schiffe im Hafen gesunken, zwölf sind ganz verloren. Auch in der Provinz haben, soweit sich aus den wegen der sehr erschwerten telegraphischen Verständigung äußerst spärlichen Nachrichten ersehen läßt, an vielen Orten Ueberschwemmungen stattgefunden.

Vermischtes.

— Ueber den großen Brand in Boston enthält ein Telegramm der „Times“ aus Philadelphia die nachstehenden Details: „Das Feuer brach am Sonnabend Abend gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr in einem an der Ecke der Summer- und Kingstonestraße gelegenen großen Granitgebäude aus. Dies ist das Herz des Geschäftstheiles von Boston, der hauptsächlich Granitgebäude enthält. Der Wind, anfangs ruhig, wehte bald aus dem Westen und Nordwesten heftiger. Der Granit bröckelte sich, und da die Gebäude mit Waaren angefüllt waren, griffen die Flammen rasch um sich. Das Feuer dehnte sich in nordwestlicher und südöstlicher Richtung längs Summerstreet aus und desgleichen von dieser Straße aus in einer nordöstlichen Richtung. Sonntag Morgen um 4 Uhr waren 22 Häusergevierte eingeäschert und der abgebrannte Distrikt bedeckte zu dieser Zeit ungefähr 60 Acres, begrenzt durch Summerstreet im Südwesten, Big Broadstreet im Südosten, Pearlstreet im Nordosten, Big Milkstreet im Norden und Washingtonstreet im Nordwesten. Der dazwischenliegende mit werthvollen Gebäuden und Waaren gefüllte Flächenraum war ein Raub der Flammen geworden. Von Summerstreet dehnte sich die Feuerlinie über eine drittel Meile von der Bay-Front, in Broadstreet bis zu einem Häusergeviert von Boston-Common aus. Von dieser Linie aus dehnte sich der brennende Distrikt nordöstlich ungefähr eine Viertelmeile in diesem Flächenraum aus, wo das Feuer Winthrop square, Franklin-square, Beebesblock, Franklin, Dewonshire, Federal, High-Kingston, Atkinson, Williams, Lincoln-arch, Otis, Chauncey, Hawley und die benachbarten Straßen einäscherte. Brebes-block besaß einen Werth von zwei Millionen Dollars, und der Gesammtverlust wird auf 100 Millionen Dollars geschätzt. Die Bostoner Feuerwehr war durch die Pferde-Epidemie lahm gelegt. Dies verhinderte auch in hohem Grade die Wegschaffung der Waaren. Aus Worcester, Providence, Newyork, Fall River, Lowell, Lynn und anderen Städten wurde Hilfe requirirt und prompt gesandt. Die Feuerwehr schien außer Stande zu sein, viel zu thun, und da eine gründliche Panik verherrschte, gaben die eingelaufenen Telegramme nur unvollständige Details. Da die Polizei außer Stande ist, die Ordnung aufrecht zu erhalten, sind die daselbst stationirten Ver. Staaten-Truppen und Seesoldaten dazu aufgeboten worden. Während der Verwirrung wurde viel geplündert; 1200 Diebe, darunter mehrere Frauen, wurden arretirt. Der Lebensverlust soll sehr erheblich sein, aber es war unmöglich, die genaue Zahl der Umgekommenen zu ermitteln. Kein Gebäude schien feuerfest zu sein, alle unterlagen den Flammen. Heute (Sonntag) um 6 Uhr Morgens griff das Feuer im Norden der oben angegebenen Grenzen noch immer um sich. Es hatte sich längs der Devonshire- und Kongreßstreet nach Waterstreet und von da querüber nach Statestreet ausgedehnt. Das Postamt schwebte zur Zeit in Gefahr, da die anstoßenden Häuser brannten. Die Banken und andern Etablissements in Statestreet schafften ihre Werthsachen nach einem sicheren Orte. Um 7 Uhr wurden in Kongreßstreet Gebäude in die Luft gesprengt. Dies hemmt einigermaßen die Flammen. Um ein Viertel nach 1 Uhr wurde man endlich des Feuers Herr. Die Telegramme bestätigen dies. Der Gesammtverlust wird auf 200 Millionen Dollars angegeben, dürfte diese Summe aber möglicherweise übersteigen.“

Börsenberichte.

Stettin, 14. November. Wetter: Schön, Morgens Nebel. Wind SO. Barometer 28″ 2‴. Temperatur Mittags + 6° R.

An der Börse.

Weizen fest, per 2000 Pfund loco gelber nach Qualität 50—$80\frac{1}{2}$ Rt., per November $82\frac{1}{4}$ Rt. bez., per November-Dezember 82 Rt. Br., $81\frac{3}{4}$ Gd., per Frühjahr 82—$82\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Mai-Juni do.

Roggen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco russ. 52—$54\frac{3}{4}$ Rt., inländischer 54—57 Rt., per November $54\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez., per November-Dezember $54\frac{3}{4}$, 55, $54\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Dezember-Januar $54\frac{5}{8}$, 55, $54\frac{3}{4}$, $54\frac{7}{8}$ Rt. bez., per Frühjahr $55\frac{7}{8}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Mai-Juni do

Gerste unverändert, per 2000 Pfd. loco nach Qualität 48—56 Rt.

Hafer behauptet, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38—46 Rt., per November $45\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Frühjahr 46 Rt. bez.

Erbsen still, per 2000 Pfund loco 45—50 Rt.

Rüböl still, per 200 Pfund loco 23 Rt. Br., per November, November-Dezember u. Dezember-Januar $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., Januar-Februar $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., April-Mai $23\frac{1}{2}$ Rt. bez., $23\frac{2}{3}$ Rt. Br., September-Oktober $23\frac{7}{8}$ Rt. Br.

Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $18\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., (kurze Lief. mit Faß $18\frac{2}{3}$ Rt. bez.,) November $18\frac{5}{12}$ Rt. bez., November-Dezember $17\frac{11}{12}$ Rt. Br., Frühjahr $18\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Winterrübsen ohne Handel.

Petroleum loco bei Kleinigkeiten $7\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., Dezember-Januar u. Januar-Februar $7\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Angemeldet: 3000 Centner Weizen, 4000 Centner Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen $82\frac{1}{4}$ Rt., Roggen $54\frac{7}{8}$ Rt., Rüböl $22\frac{1}{2}$ Rt., Spiritus $18\frac{5}{12}$ Rt.

Rococo.

Novelle von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

Marcel's Verlegenheit der schönen Frau gegenüber, die so sanft und doch so eindringlich zu ihm sprach, stieg höher und höher; mit niedergeschlagenen Augen stand er vor ihr, er zupfte an seinen Manschetten, sein Gesicht nahm einen so komischen Ausdruck der Bitte und der Zerknirschung zugleich an, daß die Marquise ihn mit ihrem Fächer leise auf die Finger schlug und fortfuhr: „Allen Sündern sei vergeben! Und damit Ihre Reue eine dauernde sei, sollen Sie erfahren, wie gute Freunde Sie besitzen, gute, uneigennützige! Das Hauptmannspatent in der königlichen Garde, das Sie wünschten, ich habe es für Sie erwirkt."

Der Vicomte wußte nicht, wie ihm geschah. Sollte er sich der Marquise zu Füßen werfen? Hatte er ihr nicht den Verdacht abzubitten, den er gegen sie gehegt? Sie hatte für ihn gehandelt, sie war seinen Bitten zuvorgekommen. Wenn sie ihn liebte, wie die eifersüchtige Marie behauptete, er hatte doch gewiß kein Recht, ihr daraus einen Vorwurf zu machen. Den Ort vergessend, wo er war, bedeckte er ihre Hand mit Küssen. Die Marquise duldete einen Augenblick diesen Ausbruch seiner Freude, dann zog sie ihre Hand zurück. Mit zärtlichem Wohlwollen weilten indeß ihre dunklen Augen noch auf ihm, sie hatte ein feines Gesicht mit regelmäßigen Zügen, das unter der Schminke, in dem Glanz der Kerzen den rosigen Schimmer erster Jugendblüthe log: auch ohne die leicht begreifliche Verklärung, in der Marcel sie jetzt erblickte, war sie eine glänzende, verführerische Erscheinung. Der kalte, boshafte Zug, der sonst um ihren Mund spielte, war ganz in dem Ausdruck offener und rückhaltsloser Freundschaft verschwunden.

„Wodurch hab' ich nur so viel Huld verdient?" rief darüber Marcel, „wie soll ich Ihnen danken, Frau Marquise?"

Der klugen Frau mochte in Rücksicht auf die Beobachter ein längeres Geflüster mit dem jungen Mann bedenklich erscheinen, sie nahm seinen Arm und ließ sich von ihm in den Saal zurückführen.

„Wie Sie mir danken sollen?" sagte sie halblaut. „Durch Aufrichtigkeit, durch Gehorsam, Marcel!"

„Stellen Sie mich auf die Probe, Frau Marquise."

Es war, als suche sie sein Inneres zu durchdringen und seine Geheimnisse zu ergründen, so prüfend betrachtete sie ihn. „Nachher, Marcel" — meinte sie dann — „nachher!"

Indem lachte es hinter ihnen: so durchdringend, so unheimlich, wie in dem Gemache der Schauspielerin.

Befremdet und betroffen sah sich Marcel um, er hatte den Arm der Marquise losgelassen.

Ein schmächtiger, sehr geputzter, noch jugendlicher Kavalier stand hinter ihm.

„Verzeihung, Frau Marquise," sagte er, „beinahe wäre ich über Ihr Kleid gestolpert."

Seine Stimme mißfiel Marcel ebenso wie sein geckenhaftes Wesen; er runzelte die Stirn und betrachtete ihn mit unfreundlichen, fast herausfordernden Blick, der zu fragen schien: galt Dein Lachen etwa mir?

Die Marquise mochte eine Erörterung zwischen den beiden jungen Männern befürchten: der Eine stand trotzig an ihrer Seite, und seine Hand umfaßte den Griff seines Degens, der Andere wiegte sich übermüthig auf den Absätzen seiner Schuhe hin und her, noch immer mit lachendem Munde.

„Darf man fragen, Herr Chevalier," fing sie an, „was Ihre Lachlust so unbändig reizt?"

„Immer, Frau Marquise, wenn der Zeiger der Uhr die zehnte Abendstunde weist, fällt mir mein armer Vetter François Lambert ein."

„François Lambert!" rief Marcel.

Der Stutzer maß den Fremden, der ihn so keck zu unterbrechen wagte, von Kopf zu Füßen, daß die Marquise sich beeilte, die jungen Männer mit einander bekannt zu machen.

„Der Herr Vicomte Marcel de Montjoye! Der Herr Chevalier de Lambert!"

Während die Herren sich gegenseitig verneigten, doch mit einer Miene und Haltung, als ob sie sich auf einem Fechtplatz und nicht in einem Tanzsaal befänden, wurde die Marquise von einer Dame ihnen entführt.

„Sie tragen einen sehr schönen und stolzen Namen, Herr Vicomte," sagte der Chevalier. „Die Montjoye's sind ein altes und ein tapferes Geschlecht; ich freue mich, Sie begrüßen zu dürfen." Das Alles in einem Ton, als ob er fortfahren wollte: „Und hoffe, daß Sie mir Genugthuung nicht verweigern werden."

Diese Fortsetzung schnitt ihm Marcel durch höfliche Entgegnung ab: „Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar für Ihre gute Meinung von den Montjoye's, ich erwidere sie vollkommen in Hinsicht auf die Lambert's, und Sie werden darum meinen Ausruf, als Sie Ihres Vetters erwähnten" . .

„Ah! Sie kannten den armen Schelm? Ich sage, armer Schelm, weil er todt ist."

„Ich kannte ihn nicht, aber da ich erfahren, daß er vor einigen Tagen, gerade um die zehnte Stunde des Abends gestorben ist . ."

„Gerade um die zehnte Stunde! Mit einem heiseren, gellenden Lachen! Sie sind genau unterrichtet, Herr Vicomte."

„So wunderte mich Ihre Heiterkeit, Herr Chevalier, bei einem Vorfall, der doch ganz andere Empfindungen erregen sollte."

„Erlauben Sie mir die Bemerkung, Herr Vicomte — eine solche Einmischung in meine Verhältnisse, Vetter! Sie sind doch nicht mein Beichtvater! Aber Sie nehmen einen so großen Antheil an meinem Vetter . ."

„Den größten!"

„Ist er Ihr Schuldner geblieben? Oder hat er einen Ehrenhandel auszufechten vergessen?"

„Vielleicht das letzte!" sagte hitzig Marcel, dem die Empörung über die spottende Weise des Chevalier das Blut schneller durch die Adern trieb.

„Das ändert die Sache. Herr Vicomte, ich bin der Universalerbe meines Vetters. Allein hier ist kein geeigneter Ort, dergleichen Dinge zu erörtern. Verschlägt es Ihnen Nichts, so suchen wir die Einsamkeit auf."

„Wie Sie wünschen, Herr Chevalier!"

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Franziska Suth mit Herrn Otto Hoth (Lassan—Buggenhagen). —

Geboren: Ein Sohn: Herrn P. Kuntz (Stettin). —

Gestorben: Schuhmachermstr. Wilh. Boldt (Stettin). — Frau Charl. Wendhausen geb. Holtz (Klützow). —

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Wegen Durchbruch des Eisenbahndammes bei Greifswald in Folge Hochwassers ist bis auf Weiteres der Verkehr nach und von den Stationen Miltzow und Stralsund unterbrochen.

Stettin, den 14. November 1872.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Fretzdorff. Zenke. Kutscher.

Freiwilliger Verkauf.

In der Fleischermeister **Carl Ludwig Ferdinand Radünz**'schen Vormundschaftssache von Naugard soll das den minorennen Erben des Fleischermeisters **Radünz** gehörige, hierselbst in der Schulstraße sub Nr. 196 belegene, und zu einem jährlichen Nutzungswerth von 88 Rt. abgeschätzte Wohnhaus nebst Hofraum und den darauf befindlichen Baulichkeiten, jedoch mit Ausschluß der angeblich dazu gehörigen Hauswiese in den Pferdewiesen und der Weideabfindung, öffentlich im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden veräußert werden.

Zu diesem Zwecke ist an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 2 ein Termin auf

den 27. November 1872,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt worden, zu welchem Kauflustige sich einfinden mögen.

Die Grundakten des qu. Hauses, der Auszug aus der Gebäudesteuerrolle und die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden in unserm Bureau I. eingesehen werden.

Naugard, den 10. September 1872.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am 15. Novmbr., Vorm. von 9½ Uhr ab im Kreisgerichts-Auktionslokal,

Möbel, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke,
um 11 Uhr Goldsachen, Herren- und Damenuhren, 1 noch gut erhaltener Pelz, 1 Klavier,
um 11½ Uhr eine Partie Cigarren u. Schnupftabake, Flaschenwein, Spirituosen,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Wissenschaftlicher Verein.

Dritte Versammlung **Montag, den 18. November,** Abends 8 Uhr, **(pünktlich)** im Hôtel de Prusse.

Herr Dr. **von Bülow:** Ueber die Wichtigkeit der Regierungszeit Barnims des Ersten.

Der Vorstand des Vereins.

Der Loostransport-Debit von Torf aus dem hiesigen Moore ist von der Königl. Regierung mir übertragen und wolle sich das Publikum dieserhalb direkt an mich wenden, um nicht übervortheilt zu werden.

Carolinenhorst, den 11. November 1872.

Der Torf- und Forstkassenrendant.

Vieh-Auktion.

Auf dem Viehmarkt am 15. November in Stargard sollen 20 tragende Fersen, echt Angler Race, meistbietend verkauft werden.

Paul Kiesow.

Von jetzt ab bis zum Ende des Monats Februar 1873 finden unbemittelte Personen zur Abwartung ihrer Entbindung im Königl. Hebammen-Institut unentgeldliche Aufnahme, können aber auch in ihren Wohnungen unentgeldlich entbunden werden, wenn sie sich dieserhalb im Institute melden.

Für Auswanderer nach Amerika.

Wechsel auf **folgende** Plätze der vereinigten Staaten in Nord-Amerika:

New-York, Philadelphia, Buffalo, Boston, Baltimore, Richmond, Cincinnati, Chicago, **Milwaukee,** St. Louis, Louisville, Charleston, New-Orleans u. San Francisco,

in jeder beliebigen Höhe, nach Sicht zahlbar, sowie amerikanische Goldmünzen sind stets bei mir zum billigsten Preise zu haben.

S. Abel jr.

Bei mir eingezahlte Summen lasse ich kostenfrei an die vorgeschriebene Adresse in den größeren Städten Nordamerika's durch dortige erste Banquierhäuser auszahlen.

S. Abel jr.

Neue Cottillon-Tour.

Diese ebenso originelle wie geistreiche Tour ist von der überraschendsten Wirkung und trägt auf Bällen, Kränzchen u. s. w. viel zur Erweckung eines allgemeinen Humors bei. Die Requisiten nebst Erklärung für 40 und weniger Paare sind für 2 Rt. durch den Tanzlehrer **Albert Zerwinski** in Danzig, Jopengasse 4, zu beziehen. Den Betrag bittet man per Postkarte einzusenden. Die Bestellung erfolgt umgehend.

Brauerei-Verkauf.

Eine aber resp. unterjährige Brauerei mit neuen massiven Gebäuden u. sämmtlichem Inventarium, in einer Provinzialstadt, ist Familien-Verhältnisse wegen unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt d. Exped. d. Blattes.

Ein Mühlengrundstück mit guter Wasserkraft, u. bedeutender Landwirthschaft ist andern Unternehmungen wegen billig zu verkaufen, Offerten unter der **Ch. A. H. 20** nimmt die Expedition d. Bl. an.

Blutarmuth, Nervenschwäche rc.

In **31.** Auflage erschien die Original-Ausgabe des bekannten, lehrreichen Buchs:

Der persönliche Schutz

in Umschlag versiegelt,

von **Laurentius.** Dauernde Hilfe und Heilung von Schwächezuständen des männl. Geschlechts, den **Folgen zerrütteter Onanie und geschlechtlicher Excesse.** Jedesmal darauf achten, daß die

Original-Ausgabe von **Laurentius,**

welche einen **Oktav-Band von 232 Seiten** mit 60 **anatom. Abbildungen in Stahlstich** bildet mit dessen vollem Namensstempel versiegelt ist. — Durch jede Buchhandlung, wie auch von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig zu beziehen. Preis **1 Thlr. 10 Sgr.**

(Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen und sich direkt an mich wenden, gratis. Laurentius).

Vor den **zahllosen Nachahmungen** dieses Buchs wird **gewarnt,** namentlich vor solchen Sudelschriften, deren Verfasser ein neues Heilverfahren entdeckt haben wollen! und sich dann öffentlich rühmen, in kurzer Zeit **Tausende** — ja **Unzählige** — curirt zu haben. **Je unmöglicher dies ist, desto gewissenloser u. gefährlicher sind solche schamlose Marktschreiereien, deren Zweck sich für Jedermann als schmutzige Spekulation genügend kennzeichnet. L.**

Die Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank zu Schwerin

gewährt **unkündbare** und **kündbare** Darlehne **in baarem Gelde** auf städtische und ländliche Grundstücke, sowie auch **Baugelder-Vorschüsse** unter anerkannt **günstigsten Bedingungen.**

Die Abwickelung der Darlehnsgeschäfte geschieht schnell und coulant.

Anträge nehmen die in der Provinz bestellten Agenten, sowie die unterzeichnete General-Agentur entgegen.

Stettin im Oktober 1872.

Die General-Agentur der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank zu Schwerin.

Emil Henning,

Königsstr. 11, 1 Tr.



Schiffsgelegenheit



von

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und New-Orleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd,** sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer-Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston.**

Die Passagier-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Jekon.

Schiffsreder und Konsul.

Comtoir: Langestraße 34.

König Wilhelm-Verein.

Vierte und letzte Serie der **Geldlotterie** zur Unterstützung von Kriegern und deren zurückgebliebenen Familien.

Gesammtzahl der Loose 100,000.

Gesammtzahl der Gewinne 6702.

Hauptgewinn 15,000 Thaler,

1 Gewinn zu 5000 Rt.	6 Gewinne zu 500 Rt.	200 Gewinne zu 25 Rt.	
1 „ „ 3000 „	12 „ „ 300 „	400 „ „ 20 „	
1 „ „ 2000 „	16 „ „ 200 „	2000 „ „ 10 „	
2 „ „ 1000 „	22 „ „ 100 „	4000 „ „ 4 „	
	40 „ „ 50 „		

Die Ziehung findet bestimmt vom 25—27 November statt.

Loose à 2 und 1 Thlr. sind nur noch kurze Zeit zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Grillparzers sämmtliche Werke.

gr. 8. 10 Bände.

Mit dem Bildniß des Dichters. Preis Thlr. 15. — oder fl. 26. —

Die Werke Grillparzers liegen nun abgeschlossen vor, zu bequemen Ueberblick und eingehendem Studium. Was die Wissenden und die langjährigen treuen Verehrer der Muse Grillparzers mit Sicherheit erwarteten, hat sich erfüllt: mit jedem neuen Bande dieser Ausgabe sind ganz neue Seiten seines reichen, mannichfaltigen Wesens ans Licht getreten und vervollständigen die Erscheinung eines der edelsten Geister der Nation, eines der bedeutendsten Dichter der Neuzeit zu einem herrlichen Gesammtbild. Auch er hat den Widerstand der stumpfen Welt besiegt, und daß auch ihm die Nachwelt voll und ganz geben wird, was ihm die Mitwelt theils versagt, theils in widerwilliger Anerkennung nur halb ertheilt hat, dazu wird diese erste Gesammtausgabe in wirksamster Weise beitragen.

Stuttgart, November 1872.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Höchst interessantes Weihnachts-Geschenk!
Humoristische Schilderungen des französisch-deutschen Krieges.

Zween Bücher Chronika
des Jahres 1870 u. 1871.

2 Bände eleg. brosch. 2 Rthlr. 7½ Sgr., eleg. geb. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Die höchst originelle, drastische Schilderung, die vorzügliche Satyre des begabten Verfassers dieser interessanten Kriegsgeschichte haben dem splendid ausgestatteten Werke eine überaus beifällige Aufnahme verschafft, so daß der Absatz bereits nach Tausenden zählt.

Verlag von **J. F. Richter** in Hamburg.

Preuß. Lotterieloose 1. Kl.
147. Lotterie werden in Posten und einzeln **das Viertel** mit 5 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. **zu kaufen** gesucht. Adressen sub **E. V. 661** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin**, Leipzigerstr. 46.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken empfiehlt billig
C. Krüger, Lastadie 34.

En gros. **En detail.**

Petroleum-Lampen,
bestes Petroleum
im Wirthschafts- u. Aussteuer-Magazin von
Moll & Hügel.

Holz und Kohlen
offeriren **billigst** von unserem Lager von dem Parnitzthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.

Bestellungen im Comtoir oder auf unserm Hofe.

Wedel & Müller.
Comtoir:
Schulzenstraße 22, Eingang Heiligegeiststr.

Russische Sardinen
in ausgezeichneter schöner Waare, in Fäßchen von 10—11 Pfund, empfiehlt pro Faß 1 Thlr., bei Partien bedeutend billiger.

Stettin. **Paul Vorwerk.**

Trotzdem
ich wie hinlänglich bekannt mit
Damen-Mänteln
am hiesigen Platz entschieden
am allerbilligsten bin,
habe demnach die Preise für
Paletots, Rotunden.
Jaquets und Jacken,
für Damen und Kinder
in allen nur gangbaren Farben
und durchweg neuen Facons
bedeutend herabgesetzt
und verkaufe **nur reelle** hochfeine Genres für
so niedrige Preise,
daß noch lange nicht der bloße Stoff dafür zu erstehen ist.
M. Hohenstein,
Schulzenstraße 19.

Hanf.
Sein gut sortirtes Hanflager empfiehlt den Herren Seilermeistern und sonstigen Konsumenten bei billigster Preisnotirung.

Eugen v. Knobelsdorff, Danzig.

Die Pianoforte-Handlung
von
J. Meyer in Cöslin,
empfiehlt
Pianino's
aus den renommirtesten Fabriken unter fünfjähriger Garantie zu billigsten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

P. P.

Wir beehren uns, einem verehrlichen inserirenden Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir dem Herrn Buchhändler

Aurelio Mauri in Stettin
die General-Agentur unserer Annoncen-Expedition
für **Stettin** u. **Umgegend** übertragen haben und ist derselbe in den Stand gesetzt, die ihm überwiesenen Aufträge durch unsere Vermittelung bestens zu effektuiren.

Berlin, im Oktober 1872.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Haasenstein & Vogler.

E. Aren, Breitestraße 33.
Auch in diesem Jahre eröffne ich, um meinen Kunden Gelegenheit zu vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen zu geben, einen Weihnachts-Ausverkauf. Außerordentlich günstig eingekaufte Partien von Kleiderstoffen, sowie außerdem erhebliche Preisermäßigung sämmtlicher anderer Artikel sichern vorzüglichste und billigste Bedienung.

E. Aren, Breitestraße 33.

Das Magazin
von Leinen- und Baumwollenwaaren jeder Art,
und
die Fabrik



fertiger Wäsche



von
E. Aren, Breitestraße 33,
bietet wie weit und breit anerkannt stets großartigste Vorräthe in allen nur möglichen in dieses Fach schlagenden Artikeln. Ganze Aussteuern stets fertig vorräthig. Besonders
Oberhemden
nach stets neuesten Modellen elegant u. gut gearbeitet.
Billigste Preise und reellste Bedienung sichert der Ruf der Firma.
E. Aren, Breitestraße 33.
Auswahlsendungen nach außerhalb stehen sofort zu Diensten.

Wichtig
für Rheumatismus und Gichtleidende.
Balsam Bilfinger.
Generaldepôt: Felix Riebel in Leipzig.
Depots für Stettin bei G. Weichbrodt, Hofapotheker.
Preis per ¹/₁ Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., ½ Flasche 22½ Sgr.

Klinik in Berlin: Dr. von Bilfinger. Alexandrinenstraße 26, **woselbst sich ein großer Garten und eine Badeanstalt befinden.**
Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2 bis 5 Uhr.
Gratiskonsultation: Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 12 Uhr.
Klinik in Philadelphia: Dr. Gruel.
Klinik in Bukarest: Dr. Lukaes.
Balsam Bilfinger laut Beschluß **der Kurärzte** und **Professor Dr Albriel**, angewandt in **Bad Untermünsterthal** bei Staufen in Baden.
Bei amtlich attestirter Bedürftigkeit Balsam gratis in der Klinik in Berlin, Alexandrinenstraße 12.

Annoncen-Expedition
Zeidler & Co., Berlin.

Fast alle
Krankheiten
entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung. J. H. Bedeker's Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich-wissenschaftlichem Gutachten** auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell** und **zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie** ꝛc. Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll. Preis pro Schachtel 18 Sgr. (2012).

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.
Niederlagen bei den Herren A. Heinemann in Stralsund, E. Neidel in Anklam,

---

Heger's aromatische
Schwefel-Seife,
vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.
Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde
Eis-Pommade,
in Flaschen a 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.
Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.
Depot in Stettin nur allein bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Hotel de Russie,
Louisenstraße 19.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im **Hôtel de Russie** parterre links gelegenen Lokale eine **Restauration** und **Bier-Geschäft,** für eine reichhaltige Speisekarte ist gesorgt, **warme u. kalte Speisen** der Jahreszeit angemessen, zu jeder Tageszeit zu billigen Preisen, feine **Weine, Porter, Ale, Grog, Thee, Chocolade, Caffee,** von 10 Uhr Morgens ab frische **Bouillon** mit Ei; ferner ein feines **Erlangnr Bier** a Seidel 2½ Sgr., feines **Bairisch Bier** vom Faß a Seidel 1½ Sgr., Berliner Weißbier, geschlossene Gesellschaften können auf Wunsch separate Zimmer bekommen.

H. Weise, Hotel de Russie.

Compagnon-Gesuch.

Bei meinem Unternehmen (Eisenbahnbau) suche ich von sogleich einen Compagnon mit einem Einlage-Kapital von 1500 Rthlr. Gefällige Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ein junger Mann, gewesener Ober-Primaner, sucht sofort oder zu Neujahr 1873 eine Hauslehrerstelle. Adresse sagt die Exped d. Blattes.

Für mein Material- und Destillations-Geschäft suche ich zu sofort einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann, unter günstigen Bedingungen. als Lehrling.

F. E. Stüwert, Pasewalk.

Ein unverheiratheter
Ober-Inspektor,
der bereits ein größeres Rittergut verwaltet hat und mit den landwirth. Verhältn. Pommerns vertraut ist, wird zur selbstständ. Leitung eines hochadligen Besitzes von ca 5000 Mg. in Pommern, bei fix. Gehalt und Tantieme, **sofort** zu engagiren gesucht. Akademische Bildung sehr erwünscht. Nähere Ausk. giebt gegen Franko-Einsendung der Zeugn. in **Abschrift** u. curricul. vitae der Kaufm. **Moritz Alexander, Breslau,** Neudorfstr. 2.

Eisenbahn-
Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Persz.	6 U.	8 M.	Mor.
Berlin do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg do.	7 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf. do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg Konrierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen: Personenz.	11 „	50 „	„
Berlin Kourierzug	3 „	38 „	Nach.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Stargard Personenzug	6 U.	— M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau Persz.	9 „	35 „	Vorm.
Berlin do.	9 „	46 „	„
Berlin Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk gemischter Zug	12 „	50 „	Mit.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard Kourierz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Persz.	10 „	10 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	10 „	18 „	„
Berlin Wriezen do.	10 „	23 „	„